

Andacht zum 27. August 2023

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Wir feiern Gottesdienst. Wieder und wieder bringen wir unsere Klagen vor Gott. Wieder und wieder hören wir die großen Verheißungen von Gottes Frieden. Wieder und wieder suchen wir nach Wegen, dass die Verheißungen das Klagen beenden.

Wir feiern Gottesdienst. Damit die Verheißungen wahr werden und die Klagen verstummen können.

Halleluja.

Es ist gut, unseren Gott mit Liedern zu preisen.

Schön und wohltuend klingt der Lobgesang:

Der Herr baut Jerusalem wieder auf.

*Er bringt die Israeliten wieder heim,
die in fremde Länder zerstreut sind.*

*Er heilt die gebrochenen Herzen
und verbindet offene Wunden.*

*Er setzt die Zahl der Sterne fest
und gibt ihnen allen einen Namen.*

Groß ist unser Herr, gewaltig ist seine Macht.

Seine Weisheit ist unermesslich.

*Der Herr richtet die Unterdrückten auf,
doch die Frevler stößt er zu Boden.*

Die Stärke der Schlachtrasse beeindruckt ihn nicht.

Die Muskelkraft der Kämpfer gefällt ihm nicht.

*Was dem Herrn gefällt, sind Menschen,
die ihm mit Ehrfurcht begegnen,
die auf seine Güte hoffen. Amen.*

(aus Psalm 147)

Glückliche Stunde, darin ich vernommen:
Freu dich, die schöne Zeit soll wieder kommen,
die so ersehnte, da wir, Gott zu preisen,
zum Zion reisen.

Bald werden uns die Tage wiederkehren,
da wir einziehen in das Haus des Herren.
Festlich durch offene Tore und Paläste
strömen die Gäste.

Schönste der Städte, Stadt zu Gottes Ehre -
ach, dass sie schon die Stadt des Friedens wäre!
Alle, die kommen und sich dort begegnen,
wolle Gott segnen.

Warum denn deiner unentwegt gedenken,
mit so viel Wünschen, die sich auf dich senken,
dass es an nichts, Jerusalem, dir fehle,
niemand dich quäle?

Weil Gott, dem einmal alle Menschen dienen,
aus seiner Höhe unter uns erschienen,
dass er sei nahe jeder Zeit und Zone,
hier aber wohne! (Jürgen Henkys - eg 632)



Gedanken zu Jesaja 29, 15 – 24

Wenn Ihnen jemand sagt: „Es wird alles gut!“ und das dann vielleicht auch noch fantastisch ausschmückt, glauben Sie das?

Wir würden ja gerne. Aber die Skepsis überwiegt doch. Viel zu viel haben wir schon gehört und gesehen. Viel zu oft wurden wir enttäuscht. Zu vieles hat uns erschreckt, als dass wir die schönen Bilder noch für wahr hielten.

Obwohl, wir würden ja doch gerne. Immer wieder locken uns die schönen Geschichten an. In Filmen, die wir uns anschauen, siegt am Ende das Gute. In den Liedern, die wir hören, geht es um die Liebe in allen möglichen Variationen. In den Spielen, die wir spielen, wollen wir endlich mal gewinnen.

„Es wird alles gut!“ Wünschen tun wir es uns.

Nun ist uns auch klar, dass das mit dem Erfüllen der Wünsche so eine Sache ist. Nicht jeder Wunsch geht in Erfüllung. Bei manchen Wünschen müssen wir auch einiges tun, damit es nicht beim Wunsch bleibt.

Von solchen Wünschen, dass alles gut werde, ist auch in der Bibel die Rede. Da mögen so manche schon gar nicht mehr zuhören, weil sie sagen: „Ach, das ist schon so lange her. Und es ist immer noch nichts geworden! Das kann doch gar nicht sein.“

Dass diese Wünsche, die Verheißungen, dass alles gut sei, alt sind, ist wohl wahr. Dass sie bis heute nicht in Erfüllung gegangen sind, ist auch wahr. Heißt das aber: „Das wird alles nicht mehr!“?

Tun wir mal so, als ob das nicht uralte und längst verstaubte wäre, sondern hoch aktuell und für uns geschrieben.

Mal sehen, was dann geschieht, ob es immer noch weit weg ist?

Der Prophet Jesaja war so einer, der diese Verheißungen, dass alles gut werde, weitergegeben hat. Wenn alles gut „werden“ wird, dann ist logischerweise nicht alles gut. Darum fängt er so an: *Wehe denen, die ihre Pläne vor Gott verbergen! Sie handeln im Schutz der Dunkelheit und denken: „Wer sieht uns schon? Wer achtet auf uns?“*

Solche Leute gibt es heute immer noch. Im Verborgenen, im Dunkeln machen sie ihre Pläne, sind überzeugt, dass sie nicht auffallen werden. *„Wer sieht uns schon? Wer achtet auf uns?“*

Verbrecher gehen so vor. Aber nicht nur. Wenn wir was tun, was nicht ganz so legal ist, posaunen wir das auch nicht raus, sondern machen es im Verborgenen.

Jesaja urteilt über diese Leute (über uns?!?) so: *Ihr verkehrt alles ins Gegenteil! Ist der Ton etwa dem Töpfer ebenbürtig? Kann das Werk über den Künstler sagen: „Er hat mich nicht geschaffen“? Oder kann der Tontopf über den Töpfer sagen: „Er hat keine Ahnung“?*

Es ist völlig unmöglich, wie sich diese Leute benehmen. Es ist absurd, dass sie denken, es würde nicht auffallen. Es ist absoluter Hochmut, dass sie meinen, sie wüssten es besser.

Sie haben das noch nicht begriffen. Noch sind sie im Irrglauben: *„Wer sieht uns schon? Wer achtet auf uns?“* O doch! Es ist längst aufgefallen. Und es wird sich ändern.

Jesaja beschreibt das mit den Bildern seiner Zeit so: *Nicht wahr? Es dauert nicht mehr lange, dann wird das Libanongebirge zu fruchtbarem Land. Das ist so dicht bewachsen wie ein Wald.*

Der Libanon, ein einst bewaldeter Höhenzug im Norden des Landes, der abgeholzt wurde, weil das Holz in den Palästen der Reichen verbaut wurde, weil sein Holz für die Kriegsschiffe und die Wagen der Soldaten gebraucht wurden, weil Essen kochen ohne Feuer schlecht ging. Auf das ökologische Gleichgewicht, auf nachhaltige Land- und Forstwirtschaft wurde nicht geachtet.

Das taten weder die Reichen, deren Häuser im Glanz der edlen Hölzer erstrahlten: noch die Kriegführenden, denen ihre Macht wichtiger ist, als das Leben der künftigen Generationen: noch die Armen, die nicht wissen, wovon sie heute leben sollen, und die im Kampf ums Überleben, nicht an Morgen denken können.

Doch das wird sich ändern. Nicht Holz für Prunkbauten und Kriegsmaschinen wird wachsen, sondern Obstbäume, um Mensch und Tier ernähren zu können mit Früchten, die nicht nur irgendwie den Magen füllen, sondern schmecken, heilen, aufbauen.

Es wird noch mehr geschehen, weiß Jesaja: *Dann können diejenigen, die taub waren, wieder hören und die Worte des Buches verstehen. Die Blinden können wieder sehen und werden aus Dunkelheit und Finsternis befreit. Die Erniedrigten haben ihre Freude an Gott, die Armen jubeln über den Heiligen Israels.*

Auch bei uns Menschen wird sich etwas tun, nicht nur in der Natur.

Die, die nichts hören können, weil sie sich den Kopf voll dröhnen, um nur ja nicht angesprochen zu werden; weil sie gelernt haben, über die Hilferufe anderer hinweg zu hören; die werden hören. Und sie werden sich wundern, was sie da alles zu hören bekommen. Fremde Worte, aus einem Buch vorgelesen.

Die, die nichts mehr sehen können, weil ihr Blick nur noch bis zum nächsten Bildschirm reicht; weil sie schon zu viel gesehen haben; weil sie Wirkliches von Erfundenem nicht mehr unterscheiden können; die werden sehen. Und sie werden sich wundern, was sie zu sehen bekommen.

Freude und Jubel wird zu hören sein. Aber nicht in den Palästen der Reichen und Mächtigen, sondern in den Hütten der Armen; nicht bei denen, die immer alles bestimmen, sondern bei denen, die nicht gefragt sind, die benachteiligt werden. Doch es ist kein Jubel über den Lottogewinn oder die unerwartete Erbschaft.

Gehört wird auf Gott! Gesehen wird, was Gott tut! Gejubelt wird über Gott!

Darum, so Jesaja, geschieht dann außerdem noch folgendes: *Denn es ist aus mit den Gewalttätern, die Schwätzer sind am Ende. Vernichtet sind alle, die Böses im Sinn hatten. Niemand verleumdet mehr andere vor Gericht oder stellt dem eine Falle, der im Tor Urteile fällt. Keiner bringt den Unschuldigen grundlos um sein Recht.*

Darum spricht Gott...: Jetzt braucht sich niemand mehr zu schämen, niemand muss mehr blass werden vor Schreck... Sie werden den Heiligen ... heilig halten und ... Gott ... verehren. Dann kommen die Verwirrten zur Einsicht, und die Aufsässigen lassen sich belehren.

Es ist aus mit denen, die immer wieder über andere bestimmen wollen. Es ist aus mit denen, die sich darüber freuen, dass sie die Macht haben während andere auf sie hören müssen. Es ist aus mit denen, die immer nur freche Sprüche über andere auf den Lippen haben. Es ist aus mit denen, die an Gerechtigkeit kein Interesse haben, sondern nur an sich denken. Es ist aus mit denen, die nicht darauf achten, wenn andere um Hilfe bitten.

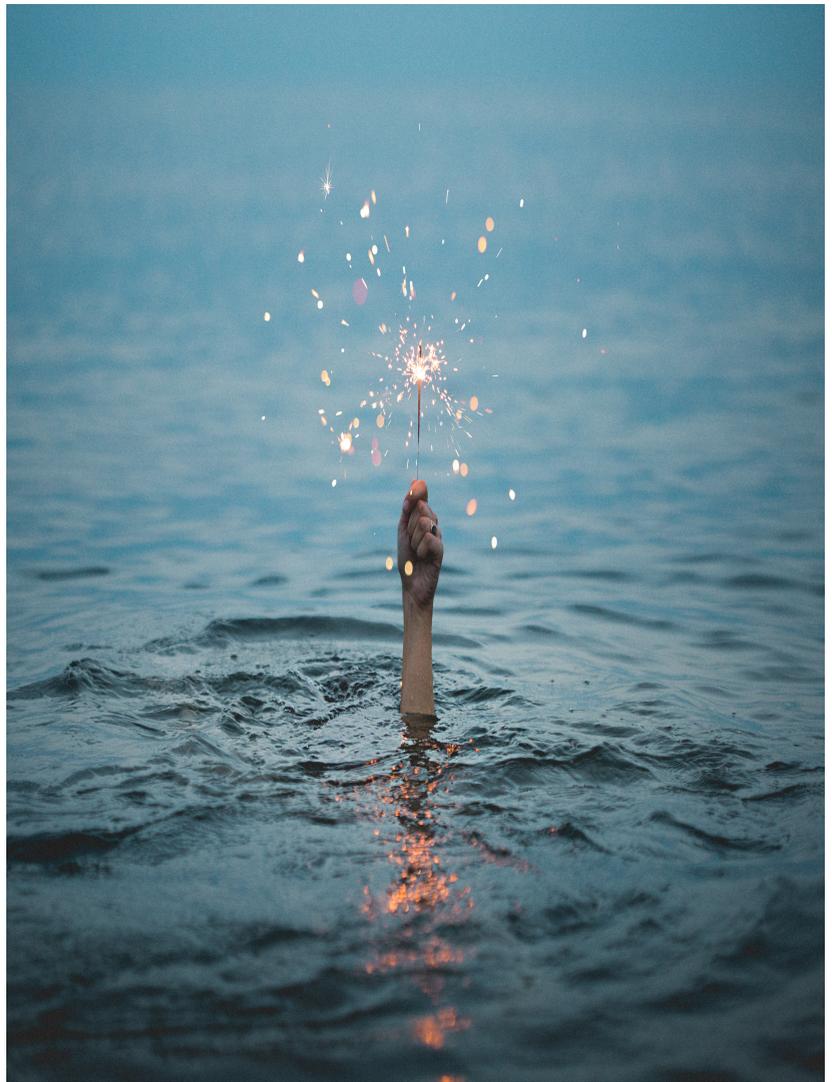
Sie dürfen, Sie sollten sich dabei durchaus konkrete Menschen vorstellen. Diejenigen, die das betrifft, sind gar nicht so weit weg. Sie sind mitten unter uns, ganz nah. Manchmal gerade eine Armlänge weit weg, wenn wir uns einen Spiegel vorhalten.

Aus ist es mit denen. Ja, die, die immer so groß tun, die große Sprüche klopfen und viele Worte machen, die immer das Sagen haben und haben wollen, die werden zur Einsicht kommen und Vernunft annehmen. Jesaja nimmt da gar kein Blatt vor den Mund. Es sind, so schreibt er, Menschen, die verwirrt und aufsässig sind.

Vernünftig zu sein, bedeutet hier nicht, einen bestimmten Schulabschluss zu haben, sondern vernünftig ist, wer sich an Gott hält und sich deshalb um Gerechtigkeit bemüht. Vernünftig ist, wer hinhört, auch die leisen Stimmen wahrnimmt, wer hinsieht statt fernsieht, wer das Gesicht der anderen wahrnimmt und damit auch die ganze Person, auch derjenigen, die sich nicht in den Vordergrund stellen.

Das Leben, das Zusammenleben sähe anders aus, auch hier bei uns. Wollen wir es abtun als alte Geschichte? Oder wollen wir Vernunft annehmen und das heute schon leben?! Amen.

Die Erde ist des Herrn.
Geliehen ist der Stern,
auf dem wir leben.
Drum sei zum Dienst bereit,
gestundet ist die Zeit,
die uns gegeben.
Gebrauche deine Kraft.
Denn wer was Neues schafft,
der lässt uns hoffen.
Vertraue auf den Geist,
der in die Zukunft weist.
Gott hält sie offen.
Geh auf den andern zu.
Zum Ich gehört ein Du,
um wir zu sagen.
Leg deine Rüstung ab.
Weil Gott uns Frieden gab,
kannst du ihn wagen.
Verlier nicht die Geduld.
Inmitten aller Schuld
ist Gott am Werke.
Denn der in Jesus Christ
ein Mensch geworden ist,
bleibt unsre Stärke.
(Jochen Rieß - eg 677)



Gebet: Gott, wir können hören, sehen und lesen von Dir. Von Deiner Botschaft des Lebens gegen den Tod! Von Deiner Botschaft der Liebe gegen den Hass! Von Deiner Botschaft des Lichts gegen die Dunkelheit! Von Deiner Botschaft der Gerechtigkeit gegen die Unterdrückung! Von Deiner Botschaft der Freiheit gegen alle Fesseln!
Gott, lass uns Dein manchmal so leises Wort hören durch all die Schreie der Schmerzen hindurch, durch alle hohlen Worte und all das Lamento hindurch.
Gib uns die Fähigkeit, in der Hoffnung auf Dich zu leben und dieser Hoffnung weiterzugeben an die, die ohne Kraft sind, ohne Hoffnung und ohne Zukunft, die ohne Nahrung sind, die ohne Frieden leben müssen.
Lass uns Deine Hoffnung verbreiten, hier und jetzt. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger